

lands 23 (1974) S. 1—33, macht wahrscheinlich, daß der bekannte, Kreuzzugs- und Siedlungswerbung verknüpfende Aufruf von der etwa gleichzeitig entstandenen *Historia Hierosolymitana* des Robertus Monachus abhängig ist. Der Aufruf sei mehr als eine „Privatarbeit“, gehöre in den Zusammenhang der Slavenpolitik König Heinrichs V. und sei vielleicht von den Bischöfen von Havelberg und von Brandenburg verfaßt bzw. veranlaßt.

Hartmut Bockmann

Helene Tillmann, *Ricerche sull'origine dei membri del collegio cardinalizio nel XII secolo*, *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 26 (1972) S. 313—353, vermag in Fortsetzung ihrer Studien (vgl. DA 28, 285) für 14 Kardinäle, die zwischen 1100 und 1144 kreiert wurden, die stadtrömische Herkunft und Familienzugehörigkeit nachzuweisen. Aus den Untersuchungen sind zum Teil kleine Biographien der behandelten Purpurträger geworden; fünf von ihnen bestiegen später den Thron Petri: Anaklet II., Anastasius IV., Innocenz II., Viktor IV., Coelestin III.

H. M. S.

Karl Jordan, *Die Gestalt Heinrichs des Löwen im Wandel des Geschichtsbildes*, *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 26 (1975) S. 226—241, gibt einen Überblick über die oft von politischer Zielsetzung beeinflusste Beurteilung des sächsischen Herzogs in der Historiographie vom 17. Jh. bis in die neueste Zeit.

H. Z.

Tilmann Schmidt, *Die Grablege Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig*, *Braunschweigisches Jb.* 55 (1974) S. 9—45. — Bei der 1935 unter dem Stiftergrabmal des Braunschweiger Domes durchgeführten Grabung hat man Überreste eines Toten, der in einer Lederhülle und in einem Holzsarg bestattet worden war, und ein wohlerhaltenes Skelett geborgen, das in einem Steinsarkophag lag. Das Skelett identifizierte der Anthropologe Eugen Fischer als die Gebeine Heinrichs des Löwen. Ihm widersprach, gestützt auf ein Gutachten des Orthopäden Mathias Hackenbroch, Walther Holtzmann in DA 10 (1953/54) S. 488—503: Die an dem Skelett feststellbare Deformation des linken Hüftgelenks sei als angeborene Luxation nicht mit dem Reitunfall in Beziehung zu setzen, den der Sachsenherzog 1194 erlitten hatte; alle an dem Skelett zu machenden Beobachtungen sprächen gegen und nicht für seine Identifizierung mit den Gebeinen des Herzogs. Anhand der zur Verfügung stehenden anthropologischen Maßwerte weist Schmidt — in dieser Frage von Medizinern beraten — das umstrittene Skelett einem weiblichen Individuum zu und identifiziert es mit den Gebeinen Mathildes, der zweiten Gemahlin Heinrichs des Löwen. Sie, die englische Königstochter, wäre demnach von der Bewegungsstörung einer Hüftluxation gezeichnet gewesen und 1189 in dem Steinsarg bestattet worden, während der Herzog 1195 an ihrer rechten Seite in einem schlichteren Holzsarg beigesetzt worden wäre. Wie sich aus dem vom Vf. beigezogenen Vergleichsmaterial ergibt, könnte die Bergung seiner Gebeine in einer Lederhülle darauf hinweisen, daß die spätere Umbettung in einen Steinsarg zunächst beabsichtigt war, dann jedoch unterblieb. Die Thesen des in seiner Argumentation zuweilen etwas weit ausholenden Vf. wirken überzeugend, sofern man annimmt, daß das Stiftergrab das Herzogspaar wirklich birgt. Der Nachweis, daß das erhaltene Skelett ein weibliches ist, scheint mit hoher Wahrscheinlichkeit erbracht zu sein.

W. Petke

Jean-Louis Kupper, *Notes sur l'évêque de Liège Alexandre II (1164—1167)*, *Le moyen âge* 80 (1974) S. 385—401, erörtert die Herkunft und Regierungszeit des kaisertreuen Bischofs Alexander II. von Lüttich, der 1167 in Rom an der für das kaiserliche Heer so verderblichen Seuche starb.

W. H.